

Zeitschrift:	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber:	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band:	53 (2012)
Heft:	1-2
Artikel:	Parks im trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) : Parkanlagen als Planungs- und Marketinginstrumente
Autor:	Blättler, Alena
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1088199

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Parks im trinationalen Eurodistrict Basel (TEB)

Parkanlagen als Planungs- und Marketinginstrumente

Alena Blättler

Zusammenfassung

Immer mehr Freiflächen im Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) werden zerschnitten oder verschwinden vollständig. Für die Erhaltung eines hohen Lebensstandards ist jedoch ein Erhalt von Grünflächen von grosser Bedeutung. Der Druck auf unbebaute Flächen ist sehr gross und wächst stetig an. Entsprechend erweist sich die Aufgabe, Grünflächen langfristig vor Überbauungen zu schützen, als sehr schwierig. Einen Lösungsansatz für die Problematik bilden zahlreiche Parkgründungen und Parkprojekte, die durch eine Inwertsetzung von Freiflächen deren nachhaltigen Schutz anstreben. Eine Grünfläche erhält mit der Ernennung zur Parklandschaft "ein Gesicht": Parks tragen einen Namen und verfügen über Statuten, in denen Zielsetzungen und Pflegepläne verankert sind. Dadurch wird der Bevölkerung aufgezeigt, dass es sich um eine wertvolle und schützenswerte Ressource handelt. Die vorliegende Arbeit hatte zum Ziel, einen Beitrag zum Schutz der Freiflächen zu leisten. Durch eine klare Definition aller Parkbegriffe innerhalb des TEB konnten verschiedene Überblickskarten zusammengestellt und die grosse Diversität der verschiedenen Parktypen im TEB dargestellt werden. Die neuen Erkenntnisse wurden in einem Entwicklungskonzept für Parks zusammengefasst.

1 Einleitung und Zielsetzung

Basel zeichnet sich nicht nur als dynamischer Wirtschafts- und Finanzstandort aus, sondern ist auch ein attraktiver Wohnort. Um diese Standortqualität erhalten und steigern zu können, bedarf es der Erhaltung der verbleibenden Grünflächen und einer engen Zusammenarbeit mit dem grenznahen Ausland.

Das vorrangige Ziel dieser Arbeit bestand darin, ein länderübergreifendes Konzept für Parklandschaften im TEB zu entwickeln, das genügend Raum, Schutz und Entwicklungspotenzial für die Zukunft bietet (*Blättler 2011*). Es wurde analysiert, welche grenzüberschreitenden Strategien oder Landschaftsentwicklungsprojekte in Angriff genommen werden müssen, damit für einzelne Park-Kategorien bestmögliche Bedingungen herrschen. Ferner wurden Ursachen und Gründe für das Verschwinden von Freiflächen untersucht, insbesondere auch die Rolle, die die Bevölkerung dabei spielt.

Wird dem Natur- und Landschaftsschutz genügend Bedeutung zugemessen, können viele potentielle Parkprojekte umgesetzt werden. Entscheidend sind dabei allerdings auch die für derartige Vorhaben zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel (*Kanton Basel-Landschaft und Kanton Basel-Stadt 2010; Blättler 2011, 1–15*).

2 Parks: Funktionen und Begrifflichkeiten

Im allgemeinen Sprachgebrauch stellt man sich unter Parks noch immer “von der offenen Landschaft und der Bebauung abgehobene Grünanlagen vor, die mit ihren Gehölzpflanzungen und Gartenelementen intensiver Pflege bedürften” (*Gailing 2007, 70*).

Neben diesem traditionellen Verständnis der “Volksparks” haben sich aber auch weitere Funktionen von Parklandschaften herausgebildet, auf die im Folgenden eingegangen werden soll.

Die IUCN (International Union for Conservation of Nature) setzt sich weltweit dafür ein, dass die Unversehrtheit und Vielfalt der Natur an zahlreichen Orten auf der Welt erhalten werden kann. Die 1948 gegründete IUCN setzt sich aus mehreren Staaten, staatlichen Stellen und einer Reihe von unterschiedlichen “Non Governmental Organisations” (NGOs) in einer weltumspannenden Partnerschaft zusammen. Die insgesamt über 1'000 Mitglieder aus rund 160 Staaten fordern die Gesellschaften verschiedenster Länder dazu auf, ihre Naturlandschaften zu schützen und die Nutzung natürlichen Ressourcen nachhaltig und ökologisch zu gestalten (🌐_{1,2}). Die internationalen Richtlinien der IUCN zeigen auf, dass durch lokale Parkprojekte der Begriff der “Freiraumsicherung” zum konkreten und fassbaren Gegenstand für die ansässige Bevölkerung gemacht werden kann (*Europarc Deutschland 2010; Kanton Basel-Landschaft 2008*).

Im Rahmen einer Masterarbeit im Geographischen Institut der Universität Basel konnten drei verschiedene Aspekte von Parkverständnis aufgezeigt werden (*Blättler 2011*). Mit der Gründung von “National-” und “Naturparks” (in der Schweiz zusätzlich “Naturerlebnisparks”) hat sich neben dem traditionellen Parkverständnis der Bereich des Naturschutzes entwickelt. Weist ein Park hohe natürliche landschaftliche Werte auf, wird er mit einem “Label” ausgezeichnet. Das Parklabel wird jeweils verliehen, wenn ein Park einen festgelegten Qualitätsstandard aufweisen kann. In Deutschland richtet sich das Label nach einer Qualitätsevaluierung, bei der eine Mindestpunktzahl erreicht werden muss. In Frankreich wird die Qualitätsauszeichnung bei erreichten Anforderungen jeweils auf zwölf, in der Schweiz auf zehn Jahre befristet verliehen (*BAFU 2010; BfN 2010, 2; 🌐₃*).

Der dritte Aspekt des “Parkbegriffs” umfasst den Schutz der unbebauten Grünflächen im Agglomerationsraum. Mit Hilfe von Parkgründungen werden im Rahmen der Raumplanung Freiflächen vor der Zersiedlung geschützt. Die Parks als Raumplanungsinstrumente wollen einen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen von Landwirtschaft, Tourismus, Erholung und Naturschutz schaffen. Sie sind als grossräumige Freiraumkonzeptionen zur Erhaltung, Entwicklung und Aufwertung der Natur- und Kulturlandschaft zu verstehen. Die Leitlinien orientieren sich dabei am

Prinzip der Nachhaltigkeit, d. h. Berücksichtigung von ökologischen, sozialen, kulturellen, aber auch wirtschaftlichen Belangen und Schaffung von regionalen Identifikationselementen (*Kanton Basel-Landschaft 2008*).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich hinter dem Begriff "Park" Naherholungsräume, Naturschutzgebiete und Raumplanungsinstrumente verbergen (*Blättler 2011, 16–22*). Die Aufwertung der Freiflächen im heutigen Kontext geht somit über das traditionelle Verständnis hinaus und wird zudem auch auf internationaler Ebene diskutiert und thematisiert.

3 Methodenentwicklung und Vorgehensweise

Die Entwicklung einer eigenen Untersuchungsmethode war der zentrale rote Faden, der von der Ausgangslage zu den Endergebnissen führte. Entsprechend lässt sich das Projekt in drei grosse Arbeitsschritte unterteilen (Abb. 1). In einem ersten Schritt wurde Klarheit in die Begrifflichkeiten der verschiedenen Parkbezeichnungen gebracht. Eine grosse Begriffsvielfalt wie Nationalpark, Regionaler Naturpark, Regionalpark, Landschaftspark, Agglomerationspark, Metropolitanpark etc. bildete die Ausgangslage. Intensive Literatur- und Internetrecherchen lieferten eine grosse Fülle an Untersuchungsmaterial, das schliesslich strukturiert und zu einem kleinen Lexikon von Parkbegriffen zusammengestellt wurde. Um die grosse Vielfalt anschliessend kategorisch einordnen zu können, wurde der Bericht "Richtlinien für die Anwendung der IUCN-Managementstrategien für Schutzgebiete" von der IUCN und der "World Commission on Protected Areas" (WCPA) hinzugezogen (Globe icon). Diese internationalen Grundlagen waren für den trinationalen

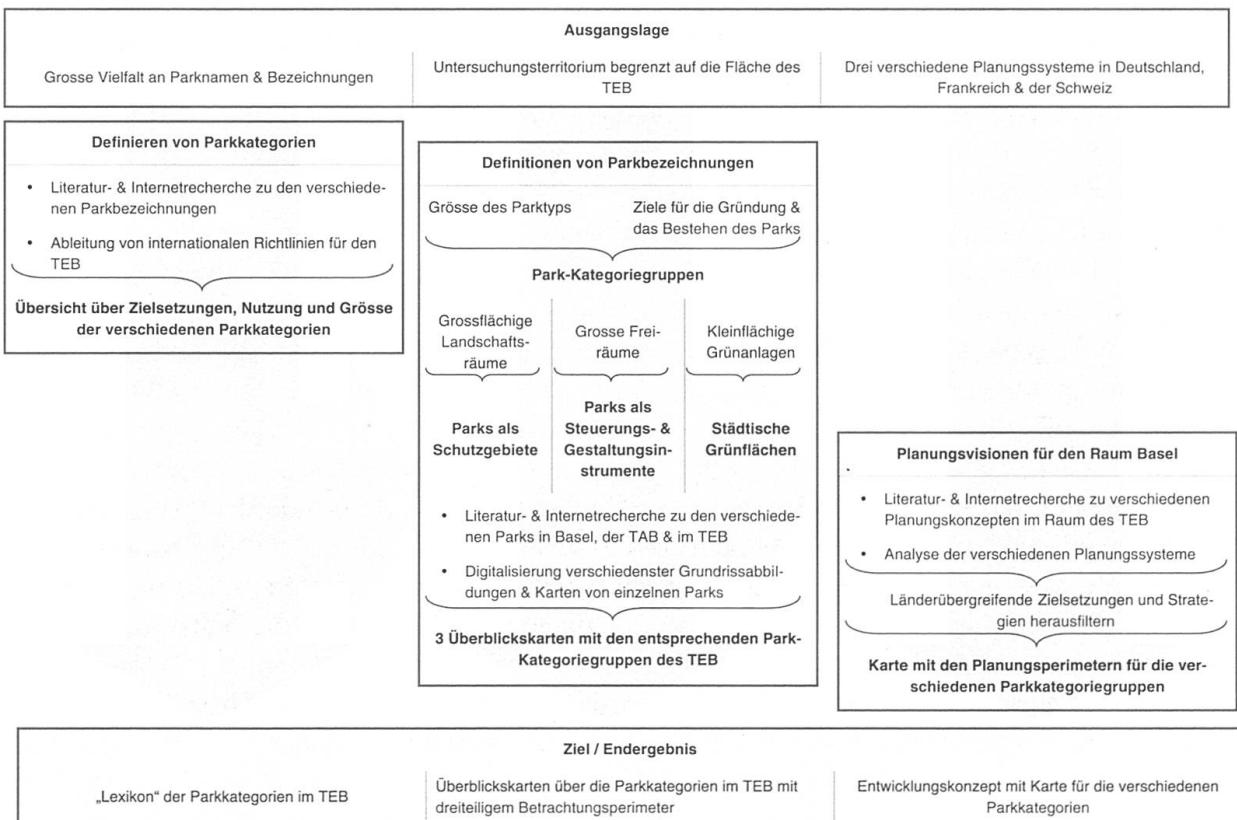


Abb. 1 Schema der Methodenentwicklung und Vorgehensweise (eigene Darstellung).

Vergleich der verschiedenen Kategorien von grösster Wichtigkeit. Anlehnend an den Bericht, wurde jede Parkkategorie nach Klärung der Begriffsunstimmigkeiten zusätzlich auf ihre Zielsetzung, Verwaltung, Natürlichkeit und Gebietsgrösse hin untersucht. Das Definieren der verschiedenen Kategorien erwies sich als schwierig, da für gewisse Parkbezeichnungen bis anhin noch keine grundlegenden Kriterien festgelegt wurden und die Begriffe heute relativ frei verwendet werden. Gewisse Parks tragen beispielsweise gleichzeitig verschiedene Kategorie-Bezeichnungen oder werden als “Landschaftspark” betitelt, obwohl es sich laut Statuten um einen “Regionalen Naturpark” handelt.

Im Kontext des TEB stellt die trinationale Verflechtung des Raums die grösste Herausforderung dar. Die drei Länder verfügen über einen gemeinsamen Naturraum, jedoch über verschiedene Planungssysteme. Somit müssen sich alle auf gemeinsame Bezeichnungen, Nutzungen, Finanzierungen, Pflege, Erschliessung etc. für bestimmte Freiräume einigen können. Dabei leisten klar definierte Begriffe, wie sie innerhalb des ersten Teils der Arbeit aufgelistet wurden, einen wertvollen Beitrag (*Blättler 2011, 23–60*).

Danach wurden sämtliche Parkflächen innerhalb des TEB eruiert. Die nötigen Geodaten dieser Parks wurden aus verschiedensten Quellen zusammengetragen und “von Hand” in die digitalen Karten übertragen. Als Resultat entstanden drei verschiedene Überblickskarten mit unterschiedlichen Betrachtungsebenen: “Parks als Schutzgebiete”, “Parks als Steuerungs- und Gestaltungsinstrumente urbaner Kulturlandschaften” und “Städtische Grünflächen und Themenparks”. Die Zuweisung erfolgte nach den Zielsetzungen der einzelnen Parkkategorien und den Parkgrössen. Es zeigte sich, dass ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Zielsetzung und der allgemeinen Grösse der Parkkategorie besteht. Die “Parks als Schutzgebiete” erstrecken sich über die grossflächigen Landschaftsräume. Die “Parks als Steuerungs- und Gestaltungsinstrument urbaner Kulturlandschaften” setzen sich aus grossen Freiräumen zwischen den Siedlungsachsen der Agglomeration Basel zusammen. “Städtische Grünflächen“ befinden sich mehrheitlich innerhalb der Grenzen des Kantons Basel-Stadt (*Blättler 2011, 61–75*).

Schliesslich wurde ein Entwurf für ein länderübergreifendes Park-, respektive Freiraumkonzept für den TEB erstellt. Dieser hat zum Ziel, den Parklandschaften im Rahmen der Raumplanung genügend Platz, Schutz und Entwicklungspotenzial zuzusprechen. Als Grundlage des Konzepts wurde das Szenario “Korridore” hinzugezogen, das vom TEB als Zukunftsbild 2030 für die Agglomeration Basel erarbeitet wurde. Die Basis dieses Zukunftsbildes setzt sich aus Schutz der Flussräume, Vernetzung der Grünräume untereinander, Schutz der zusammenhängenden nahen freien Grünflächen sowie Erhaltung der Wald- und Erholungsgebiete innerhalb des Agglomerationsperimeters zusammen. Für die Umsetzung des Szenarios wurde vom Planungsamt Basel-Stadt ein Agglomerationsprogramm entwickelt, das einerseits durch die oben genannten Grundanforderungen die Qualität der Landschaft sichert, andererseits als Stossrichtung für die weitere Planung gilt.

Das Szenario “Korridore” sieht eine gut geordnete Entwicklung entlang der Siedlungsachsen vor, welche sich aber nur bis zu einem gewissen Radius ausdehnt. Die Verdichtung der so genannten “Kernagglomeration” beschränkt sich dabei auf die Distanz vom Zentrum, in welcher die Wirtschaftlichkeit der ÖV-Erschliessung gewährleistet ist. Als Folge der verstärkten Konzentration von Einwohnern und Arbeitsplätzen in der Kernagglomeration steigt der Nutzungsdruck auf die Freiflächen. Um den Naherholungsbedürfnissen gerecht werden zu können, sollen siedlungsnahe Fluss- und Freiräume aufgewertet werden. Zudem müssen die identitätsstiftenden Landschaftskammern und die wichtigen Naturräume vor weiterer Überbauung geschützt werden (; *Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt und Metron AG 2010, 8–11*). Als Konzept für die weitere Freiraumplanung ergibt sich ein dreiteiliger Planungsperimeter (Abb. 2). Das kleinste Planungsgebiet umfasst die Kernstadt, die sich über die Fläche des Kantons Basel-Stadt erstreckt, der

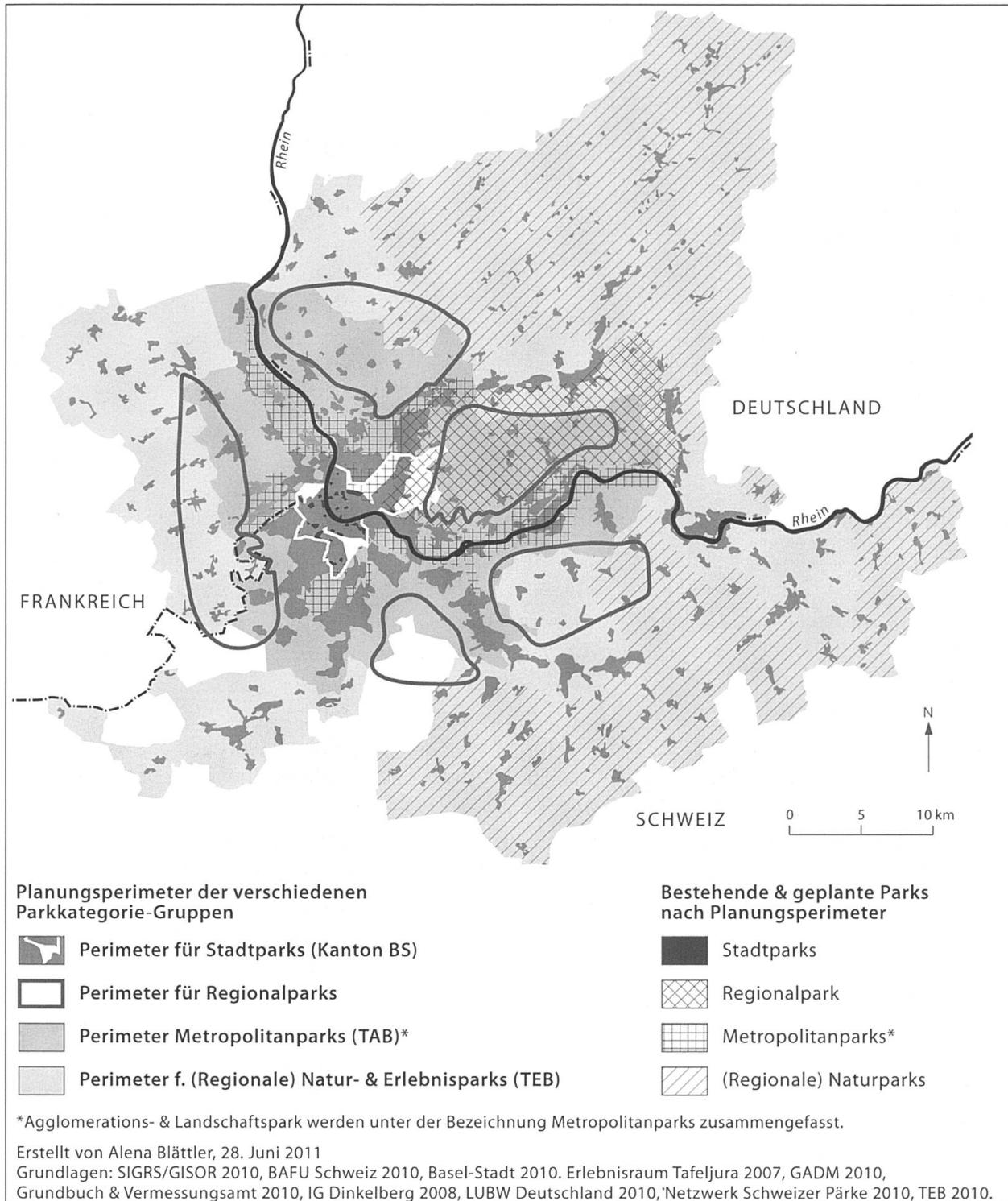


Abb. 2 Planungsperimeter der verschiedenen Parkkategorie-Gruppen (eigene Darstellung).

zweite Perimeter beinhaltet die Freiräume, die zwischen den sternförmig auslaufenden Siedlungsachsen der Kernagglomeration liegen, der dritte Planungsraum bezieht sich auf das gesamte Gebiet des TEB (Blättler 2011, 76–90).

4 Fazit

Durch die vorliegende Arbeit konnten Parkbegriffe innerhalb des TEB klar definiert und verschiedene Überblickskarten zusammengestellt werden. Dadurch wurde vor allem auch die grosse Diversität der verschiedenen Parktypen im TEB ersichtlich. Die Erkenntnisse konnten in einem Entwicklungskonzept für Parks zusammengefasst werden.

Das Projekt hat aufgezeigt, dass innerhalb der dichtbesiedelten Teile des Agglomerationsgebiets immer mehr Freiflächen überbaut und die natürlichen Räume zurückgedrängt werden. Die grosse Herausforderung besteht darin, ein wirksames Mittel zu finden, um das vielfältige Landschaftsbild zu schützen, obwohl dieses keinen konkreten Marktwert aufweist. Als positives Zeichen kann jedoch die Vielzahl an Ideen und Projekten für neue Parks im Raum Basel angesehen werden. Diese sollten aufgegriffen, grossräumig aufeinander abgestimmt und schliesslich im Rahmen der Raumplanung umgesetzt werden.

Es wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob die vielen bereits geplanten Parks im Raum Basel so realisiert werden können, wie sie in den trinationalen Planungskonzepten aufgeführt sind. Falls dies gelingen sollte, wird die Stadt Basel bald "das Zentrum einer Parklandschaft" sein.

Literatur / Quellenverzeichnis

- BAFU Bundesamt für Umwelt. 2010. *Verzeichnis der Schweizer Pärke*. Online verfügbar: www.bafu.admin.ch/paerke/06579/index.html?lang=de.
- BfN Bundesamt für Naturschutz 2010. *F+E-Vorhaben "Entwicklung und Kommunikierung von Qualitätskriterien für die deutschen Naturparke"*. Online verfügbar: www.bfn.de/0102_123_fe.html.
- Blättler A. 2011. *Kulturlandschaftliche In-Wert-Setzung der Freiflächen im trinationalen Eurodistrict Basel (TEB)*. Masterarbeit Departement Umweltwissenschaften, Humangeographie, Stadt- und Regionalforschung. Basel.
- Gailing L. 2007. Regionalparks als stadtregionale Entwicklungsstrategien. Interkommunale Kooperationen für die Stadtlandschaft. *Deutsche Zeitschrift für Kommunalwissenschaft* 46(1): 68–85.
- Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt, Metron AG. 2010. *Zukunfts Bild 2030 für die Agglomeration Basel*. Kurzbericht zu Handen des gemeinsamen Workshops von Agglomerationsprogramm und TEB. Online verfügbar: www.mobilitat.bs.ch/schlussbericht_zukunfts bild_aggro-programm_101025.pdf.
- Kanton Basel-Landschaft 2008. *Projekt "Forum Freiraum und Landschaft im Trinationalen Eurodistrict Basel"*. Online verfügbar: www.basel land.ch/forum-freiraum-htm.288611.0.html.
- Kanton Basel-Landschaft und Kanton Basel-Stadt 2010. *Umweltbericht beider Basel 2007*. Online verfügbar: www.umweltberichtbeiderbasel.ch/Umweltbericht-beider-Basel.260.0.html.

Internetquellen

- ① IUCN, International Union for Conservation. 2010a. *International Union for Conservation of Nature*. www.iucn.org/
- ② IUCN, International Union for Conservation. 2010b. *IUCN Schweizer Komitee*. www.iucn.ch/deutsch/iucn.htm
- ③ Fédération des Parcs Naturels Régionaux. 2010. *Parcs Naturels Régionaux*. www.parcs-naturels-regionaux.tm.fr/fr/approfondir/les-parcs-et-la-loi.asp [Zugriff 21.09.2011]
- ④ Europarc Deutschland. 2010. *Richtlinien für die Anwendung der IUCN-Managementkategorien für Schutzgebiete*. www.europarc-deutschland.de/broschueren
- ⑤ Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt. 2010. *Interaktiver Kantonaler Richtplan Basel-Stadt*. Vom Regierungsrat erlassen 20. Jan. 2009. www.richtplankarte.bs.ch/geoviewer/index.php?instance=richtplan&theme=1012&cps=611369,267713,50000 [Zugriff 21.09.2011]